

Kriegschmud.

Wie funkelte und glitzerte es doch sonst im Theater und Konzertsaal von Gold und schönem Geschmeide, so daß man unwillkürlich an das Goethewort gemahnt wurde: „Es freut, zu sehen, Schönheit im Kampf mit Gold und Perlen und Edelstein.“ Verschwunden sind nunmehr die Diademe, Brillantspangen und Kolliers aus dem Gesellschaftsbild. Die Wienerin besitzt viel zu viel Zartgefühl, als daß sie sich zu einer Zeit puden und schmücken wollte, da ihre Söhne und Brüder draußen im Felde stündlich dem Tod ins Auge sehen. Nur die Pier des Alltags, wie Ohrgehänge, Broschen, Armbänder und Uhren legen unsere Frauen noch an. Aber nicht leuchtende Smaragde und Rubine, nicht tiefblaue Saphiere, Perlen mit ihrem ruhigen Glanz genießen den Vorzug. Auch bei Diamanten werden alle auffallenden Fassungen vermieden, das silberweiße Platin dem Gold vorgezogen.

Dafür hat der Krieg selbst eine ganze Anzahl von Schmuckgegenständen gebracht, die mit Stolz getragen werden. Da sind zunächst die Erinnerungsringe des Silbernen Kreuzes für die, welche „Gold für Eisen“ gaben. Die Eisenringe, schon an sich sehr hübsch, haben unsere Juwelier geschmackvoll in Gold gefaßt; ja manche sind sogar mit Brillanten geziert und so ein doppelt kostbares Andenken an die große Zeit, die wir durchleben. Die Form antiker Siegelringe ist aufs glücklichste bei goldenen und silbernen Ringen nachgeahmt, die statt eines Steines das Doppelbildnis der beiden verbündeten Monarchen tragen. Sehr hübsch komponiert ist auch der „Kameradschaftsring“. Ein österreichischer und ein deutscher Krieger, Schulter an Schulter; den Reifen bilden zwei beschuppte Drachen, die vergeblich zu den beiden Helden emporzüngeln. Das Schwarzgelbe Kreuz, das infolge seiner schönen Gestaltung längst zu verdienter Volkstümlichkeit gelangt ist, ganz abgesehen von dem edlen Zweck, dem es dient, taucht immer wieder in neuen Verbindungen auf; ein goldener Ring, der das schwarzgelbe Kreuz in verkleinerter Form zeigt, dürfte sich bald einbürgern.

Unsre Goldarbeiter haben sich aber nicht damit begnügt, bloß die Gegenstände der offiziellen Kriegsfürsorge in edlem Material auf den Markt zu bringen, sie haben sich auch selbst mit Schmuckgegenständen eingefunden, die dem heimischen Kunsthandwerk alle Ehre machen und besonders durch Einfachheit wirken. Ein langer silberner Hufnagel mit einer Raute in

der Mitte, ein Degen mit Brillanten besetztem Kor geben ganz entzückende Broschen, die Kaiserkrone in Gold, in einem kleinen Reifer frei schwebend, eine schönen Anhänger, Flaggen und Fahnen der verbündeten Staaten in Email ausgeführt bilden in den verschiedensten Formen ein künstlerisches Motiv. So sieht man die schwarzgelbe Fahne gekreuzt mit der rotweißgrünen Fahne, darüber in Brillante Lorbeerzweige und „1914“ als Brosche aus dem Kriegsjahr.

Die Beliebtheit, deren sich die silbernen Uhren im Lederarmband bei unsern Offizieren im Feld erfreuen, ist natürlich auf die Damenwelt nicht ohne Einfluß geblieben. Mehr denn je wird jetzt der goldene oder Platinuhrenarmband getragen, weil Freude es den Frauen bereitet, den gleichen Schmuckgegenstand wenigstens der Form nach besitzen wie der geliebte Mann draußen im Kampf. geht schon daraus hervor, daß die Wiener Zimetlik von den Offizieren an der Front in besonders großer Zahl den Auftrag erhielten, den Offiziersfrauen Uhrenarmbänder zum Christkind zu übersenden. Umgekehrt ist natürlich auch die Silberuhr im Lederarmband in zahllosen Feldpostpaketen hinübergegangen und überaus viele silberne Zigarettenboxen dazu. Diese sind besonders häufig mit Fahnen und Flaggen der Verbündeten in Email ausgelegt, auch das Eisene Kreuz, das Doppelbildnis der beiden Kaiser dienen als Pier. Schon in alter Zeit sollen jedoch die Zigarettenetuis einen so besonderen Schmuck durch Bilder erhalten, in zahlreiche Szenen aus den Schlachten dieses Krieges darstellen.

Der Krieg, der allem und jedem seinen Stein andrückt, ist, wie man sieht, selbst an den Schmuck und Piergegenständen des täglichen Lebens nicht spurlos vorübergegangen. Gar manche freud- und leidvolle Gesichte wird sich bald mit manchem Kriegschmuck verknüpfen und wird mit diesem Kindern und Enkel überliefert werden als Gedenken an den großen Weltkrieg, bei dem ihre Vorfahren, Mann und Frau ein jeder auf seine Weise, mitgetan haben.